

Erstes Kapitel.

Mein Vetter, der alte Steuereinnehmer in Bergau — der gute Mann, der mir sonst immer wälſche Nüſſe und Stettiner Aepfel, zu jedem Chriſtfeſte aber einen mächtig groſen Keiter von Nürnberger Pfefferkucher gab, iſt nun ſchon an die zwanzig Jahre todt, und ich bin mit der Zeit ſelbſt ein alter Kerl geworden — ſagte immer: „Ich glaube, es kann in der ganzen Welt kein tollereres, luſtigeres Leben geben, als auf dem Jahrmarkte zu Schlippenbach!“ — Der gute Vetter hatte wirklich Recht, denn ich bin als Kind einmal in ſeiner Geſellſchaft in Schlippenbach geweſen, und es iſt mir noch heute, als hörte ich den Lärm der ewig rasselnden Trommeln, der ſchmetternden Trompeten, und des tauſendfältigen Jubels der fröhlichen Landleute.